

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 28

Artikel: Ho-pla! Ho-pla! : Zwei Reporter der "Zürcher Illustrierten" reisen mit dem Hotelplan

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ho-pla!

Aufnahmen von Hans Staub



Die Kirche von Wegg.

Wir reden mit dem Besitzer des Hotels «Ostwald», der dem Hotelplan beigetreten ist. Wie er sich von der Sache verachtet hat, seine Antwort hebt er sein Haupt und sagt uns den Vorbericht, den 23. Juni des vorigen Jahres, da nur 1 von den 23 Betrieben bereit waren, während der Hotelplan zum 1. August 1919 in Kraft zu treten. Die meisten Betriebe, davon 11 die meisten, haben sich dem Hotelplan angeschlossen. Ob sie die nötigen Voraussetzungen für eine Kostenkontrolle gewollt sei, der Vorbericht bringt, man muss die Frequenz ablesen, welche zu einem bestimmten Zeitpunkt bei den Maschinen sich immer etwas im Verhältnis konstantisiert werde. Welche Betriebsbedingungen (wie z. B. die Hotelplan-Güter angeschlossen) er bereit, die Anmeldeformulare vor uns aus, denen wir, soweit sie tragliche Rückstände zeigen, folgendes entnehmen: 8 Betriebsstätten, 4 Ladendokumente, 7 Arbeiter, 5 kaufmännische Angestellte, 4 Beamte, 2 Oberkellner und 1 Förster. Sie seien sämtlich als Gesessene, zumindest die Waggis zu betrachten. Über ihr Auftreten, ist der Hotelplan der Lohn, soll er nicht als be- sondern, sondern, und nicht, wie wir ein, können die nicht gerade ein Zeichen der Un- treue sein, in den ersten Tagen vielfach, was im Zusammenhang mit dem Hotelplan, wird nicht unklar und schließt sich als, nämlich aber in die Ein- jahresfrist, und die Bekanntheit, geben sich von selbst.

«Ein Gegenstand zwischen Hotelplan-Gütern und den übrigen be- steht nicht», fragen wir. «Gewiss, aber ich bin nicht gewiss, weil über gab es jetzt Vermittlung unter unseren Hotelplan-Gütern, denen die Vergünstigungen auf- gehalten sind. Beibehalten, ver- wehrt worden waren. Zwei von ihnen sind wegen des dem Grunde zugehörigen»



Wir haben diesen Hotelplan aufzufassen, der glücklicherweise Gemeindepresident von Weggis ist, und von dem wir fragte, was er ge- genüber den Hotelplan-Gütern des Hotelplan, den 23. Juni des vorigen Jahres, da nur 1 von den 23 Betrieben bereit waren, während der Hotelplan zum 1. August 1919 in Kraft zu treten. Die meisten Betriebe, davon 11 die meisten, haben sich dem Hotelplan angeschlossen. Ob sie die nötigen Voraussetzungen für eine Kostenkontrolle gewollt sei, der Vorbericht bringt, man muss die Frequenz ablesen, welche zu einem bestimmten Zeitpunkt bei den Maschinen sich immer etwas im Verhältnis konstantisiert werde. Welche Betriebsbedingungen (wie z. B. die Hotelplan-Güter angeschlossen) er bereit, die Anmeldeformulare vor uns aus, denen wir, soweit sie tragliche Rückstände zeigen, folgendes entnehmen: 8 Betriebsstätten, 4 Ladendokumente, 7 Arbeiter, 5 kaufmännische Angestellte, 4 Beamte, 2 Oberkellner und 1 Förster. Sie seien sämtlich als Gesessene, zumindest die Waggis zu betrachten. Über ihr Auftreten, ist der Hotelplan der Lohn, soll er nicht als be- sondern, sondern, und nicht, wie wir ein, können die nicht gerade ein Zeichen der Un- treue sein, in den ersten Tagen vielfach, was im Zusammenhang mit dem Hotelplan, wird nicht unklar und schließt sich als, nämlich aber in die Ein- jahresfrist, und die Bekanntheit, geben sich von selbst.



Die beiden Herren, die mit ihrer Schwester einen Versuch mit dem Hotelplan machten, sind im Bericht Oberkellner in zwei großen Zählern. Die Antworten auf unsere Fragen können also gleichsam als Indizien für den Erfolg gelten. Sie haben am Hotelplan ausgemacht, dass er bereits in viel der Gütern bereit und dass weitere, indem Tag etwas anders zu unterstützen. Von Unterhandlung, Verpflegung und Bedienung sind sie ebenfalls betroffen. Ob sie irgendwo den Eindruck gehabt hätten, als Hotelplan-Güter zurück- gegeben worden zu sein? Nur ein einziges Mal, nämlich in einem Restaurant, als sie sich als Hotelplan-Innenbesitzer zu erkennen gaben, ließ man sie eine Viertelstunde warten, fertigte später eintrübende Kunden früher ab, bis es ihnen zu dem wurde und ist in einem zweiten Restaurant sofort und höflich bedient worden. Auf der Reise selbst hatten sie einmal im ganzen das Gefühl gehabt, anders behandelt zu werden als die Vollkonditionen Güter. Bei den Nebenangeboten haben sie allerdings nicht prophezeit, und sind unsere Frage, wie hoch in sich im Verhältnis zu den beiden, einmütigen Kunden, erhalten wir den folgenden Bericht: «Der Herr Doppel- wasser, was wir durch den Hotelplan prophe- zierten, haben wir bei den Kaufleuten wieder vermisst.»

Im Gegensatz dazu sprechen wir allerdings ein Angewandter, deren Nebenleistungen nur knapp 10 Prozent betragen hatten.



Die junge Dame rechts auf dem Bild, die mit einer gelieblichen Person in einem freundschaftlichen Gespräch ist, kommt von Bern und hat nach einem Zurlauben- eingeht, ist nämlich keine Zurlauben- inoperativ im Hotelplan-Interesse, da sie ebenso sorgfältig wie mühsam macht, dass die Aus- kundschaft für ein Portrat angeboten. Als Bekannte, mit denen sie sprach, erklärte ihr, in der ersten Schweiz könne man in jedem Betrieb nicht ein- se, sondern sich offenbar um den physischen Teil eines Schwändlers, der auf die Dauerheit seiner Mitmenschen spekuliert. Die junge Bekannte aber, ein helles Mädchen, telephoniert beim Post- amte, ließ sich Namen und Adresse des Schlichters, der keine Anbahnung zu leisten sei, zwar gemindert, aber nicht beirrt, und ist als ihre Schwester Frau mit einem überaus freundlichen Gesichtes entgegen, als gingen es in einem fremden Fotel. Als sie den Bericht in Berlin zunächst zwei reservierte Einbahnwagen stand, war sie bereits verabschiedet, aber es hat eine glückliche, in Bedenken, was man sie zum einquartieren hat, hat sie allerdings nicht den richtigen Anhalt und so bald nach Weggis über. Von hier aus schreibt sie beglückte Briefe mit Hause und verabschiedet, daß sie in diesem Jahre noch mindestens zwei Kollegen und Kolleginnen aus ihrem Heim nach die Zurbere schicken werde.



Dieser Hotelplan-Ehepaar, einen Fabrikdirektor aus Leipzig mit seiner Gattin, weilten wir in 1903 in Hölbe auf dem Starnbergersee. Sie waren als reguläre Freunde nach Lugano gekommen, aber etwas von der Exi- tiven eines Hotelplan zu wissen, hatten dort in der «N.Z.Z.» die In- teresse entdeckt und daraufhin über Schweizer Ferien vertrieben. Auch sie waren zuerst hundertprozentig in einem Restaurant in Lugano wurde ihnen gesagt, der Mann, der hinter dem Hotelplan stehe, möge von Lugano zurück etwas vertrieben, aber nicht von Fremdenverkehr. Ihre Zufriedenheit mit dem Gebotenen dokumentieren sie dadurch, daß sie ihre beiden Widern nachkommen lassen.

Zwei Reporter der «Zürcher Illustrierten» reisen mit dem Hotelplan

Nachdem das Für und Wider um den Hotelplan theoretisch lange genug von allen erdenklichen Standpunkten aus beleuchtet und erörtern worden ist, hat die «Zürcher Illustrierte» festzustellen versucht, wie sich der Hotelplan in der Praxis eingeführt hat. Welche persönlichen Erfahrungen haben die Beteiligten, Hoteliers, Angestellte, Kaufleute und vor allem die Gäste aus dem In- und Ausland mit dem Hotelplan gemacht? Zwei unserer Mitarbeiter haben einige Tage am Vierwaldstättersee, in Weggis, zugebracht. Der Bildbericht in eine getreue Wiedergabe der Antworten, die sie auf ihre Fragen erhalten, sowohl in dem «Hotelplan-Haus», wo sie sich — zunächst unerkannt — ein- quartierten, wie im Orte selbst. F. S.



Er ist Förster an der Eidgenössischen Versuchsanstalt Zürich und heute bedienstet, im Juni in einer Geschäftsreise zur fünften Wäldstätter- lung mitgenommen. Als er zu einem Hotelplan-Innen- in, daß man für das ge- dote Gold aus Wöbe zu der Schweiz. Hier- den konnte, gab er den wichtigsten Teil auf dem Weg, was er einem Woche Weggis und allerdings zwei geworden.

«Wie sieht es mit dem Trinkgeld der Hotelplan-Gäste aus?», fragen wir den Portier, der gerade koffertelnd das Haus verläßt. Man könne es noch nicht recht sagen, er wolle in nicht verlässigern, verstände es auszuwachen, aber wir lassen nicht locker und wollen einen klaren Bericht. Lieber den prozentualen Anteil hinaus, auf dem er Anspruch hat, erhielt er demnach nur von zwei Hotelplan- gästen einen annehmbareren Betrag, in einem Falle waren es 50 Franken, während er sonst entweder gar nichts oder 20 bis 30 Rappen zugestrichelt bekam.



Der Sportlehrer, der im Wasser die Schwimmbäder in einem eleganten Kurort des Engadins betreut und dessen Wirkungskreis während der Sommermonate das Seeland bis Weggis ist, stellt den Hotelplan-Gütern nach vertrieben- stigen Erfahrungen ein genaues lobendes Zeugnis aus. Alle sportlichen Spiele und Konkurrenzen stellen sie ihren Mann, sie treten weder hier noch irgendwo auf und bringen eine frohliche, ungetrübtere Note in das Bildleben.